

DREI GEDICHTE AUS DEM NACHLASS OSKAR KOLLBRUNNERS

I. VOR EINER UHR

Du wirfst die Stunden goldenen Tons heraus
aus deinem Gehäuse
und sammelst Sekunden
leise — leise —
und bindest ihrer sechzig zum Einminutenstrauss.
Doch schon sind sie welk und sind dahin,
die Lust- und Qualsekunden, die unser Leben hämmern,
die blumig beginnen und müde verdämmern
und fliehn.
Du bist der unerbittliche Messer der Zeit —
und unter dir verebbt unsere Welle Sein.
Ein Blick auf dich und ich weiss es: Einst muss ich von dannen.
Aber ich hoffe, bin jung und denke, es ist noch weit,
und trinke die goldenen Stunden wie Wein aus goldenen
Kannen.

(priv. Sammlung der Gedichte O. Kollbrunners,
Blatt 163. Copyright Dr. L. Spuler)

II. HERBSTAG

Tag reisst sein goldnes Lichtschwert aus der Scheide.
Ein Flug der ihm erwachten Vögel tollt.
Das Blau hat seine Fahne aufgerollt,
im kühlen Frühwind bauscht sich seine Seide.

Der Filigran von tausend Spinnweben
hängt kühne auf von Baum zu Baum.
Buntperlig tropft des Waldes Früherbstaum
und ist wie eines Regenbogens Schweben.

Die grüne Haut der Erde bunt zu gerben
wandert der Herbst zutiefst ins Land hinein.
Ich sah ihn dort, am Rebenhang, beim Wein:
Er lachte trunken in das bunte Sterben!

(Ebda Blatt 205)

III. STILLE NACHT

Goldgelb dottert der Sterne Schwarm herauf.
Sanft singt der Wind in den Rüstern,
und um die Gräser flüstern
seine Geister zu Hauf.
Und auf einmal purzelt der Mond in die Nacht,
gross und plump und chinesisches und alt,
und die Strasse der Nacht, die grau wie Asphalt,
wird silberseiden und gleisst und lacht.
Alle Welt sinkt stündlich tiefer in Schlaf.
Kaum ein verärgerter Köter beim Mondanbellen.
Ueber im Nachtraum spiegelnden Wellen,
hoch, wie verloren, ein Wolkenhaf.
Vielleicht kennt sich's am Himmel dennoch aus,
sonst bringt's der Vollmond im Silber der Stunde nach Haus.

(Ebda Blatt 168b)